AMPLIFIERS

Mächtig Druck

Ashdown ABM 500 EVO III + ABM 414H

Wie schön, dass es in der Basswelt seit einigen Jahren bunt ist. Hartke Speaker strahlen silbern, Markbass erscheint in Orange und Ashdown kommt in Blau. So kann man seine Bassware entweder passend zum neuesten Chic auswählen oder einfach nach Qualität und Sound gehen – Farbe egal. Die ABM-Serie ist der Klassiker der englischen Firma Ashdown. Zwar wird seit einiger Zeit, wie auch bei vielen Mitbewerbern, in China gefertigt, doch erfährt die Serie dann und wann praktische Updates. Zum 15-jährigen Bestehen der Firma gibt es nun eine Weiterentwicklung, quasi die nächste Evolutionsstufe des klassischen ABM 500: den EVO III. Er leistet 575 Watt an 4 Ohm und umfasst sämtliche Features, mit denen Ashdown bekannt geworden ist. Passend zum Test: die neue ABM 414H Box.

Von Ove Bosch

Zunächst sticht der stilsichere VU-Meter ins Auge, der die Eingangssteuerung anzeigt. Links daneben befindet sich die Eingangssektion, rechts findet sich oben der Equalizer, unten die eingebauten Effekte. Ganz rechts außen ist der Ausgangsbereich untergebracht. Hinten wurden zum Anschluss von Boxen Kombibuchsen montiert, die sowohl Klinken- als auch Speakon-Stecker aufnehmen. Darüber sind vier Klinkenbuchsen angebracht für folgende Funktionen: Fußschalter, Line In, FX Out, FX In. Das Testgerät kommt in einem stabilen Holzgehäuse, selbstredend ist der Amp aber auch in einer 19“ Version zu bekommen. Der in diesem Fall benötigte Platz beträgt 2 HE.

Valve Drive

Ein Feature, welches bei den bisherigen ABM-Verstärkern nicht zu finden war, ist der Valve-Drive-Regler. Damit kann man dem Grundsound der 12 AX7 Röhre eine Sättigung und somit Verzerrung beisteuern. Erstaunlicherweise wird diese Sättigung aber nicht von der Röhre selbst erzeugt, sondern von einer Schaltung simuliert. Diese Information stammt vom deutschen Ashdown-Vertrieb, in der englischen Bedienungsanleitung steht etwas anderes. Sehr umfangreich ist der Equalizer. Als ich vor Jahren erstmals einen ABM probierte, war ich verwirrt von den Reglern und Schiebern, inzwischen geht’s aber. Zunächst kann man in der Eingangsstufe ein Preset schalten, welches Bässe und Höhen anhebt und die Mitten absenkt. Des Weiteren stehen drei Reglerknöpfe für die Bereiche Bässe, Mitten und Höhen zur Verfügung. Doch damit nicht genug: Zwischen den Knöpfen sind vier Schieberegler angebracht, welche schmalbandig ganz bestimmte Frequenzen angehen. An den insgesamt sieben Reglern lassen sich die jeweiligen Tonbereiche um 15 dB anheben oder absenken. So hat man ein wirklich sehr effektives Werkzeug zur Hand. Direkt unterhalb des EQs findet man den Kompressor, der nur mit einem Regler auskommt. Daneben eine Funktion, die schon seit den Anfangstagen für Wirbel sorgt, nämlich „Sub-Harmonic“. Dahinter verbirgt sich ein Octaver, der in seiner Intensität regelbar ist. Natürlich sind die Funktionen Valve Drive, EQ, Compressor und Sub-Harmonic jeweils per Druckschalter zu aktivieren, alternativ kann man diese Funktion aber auch auf den optional erhältlichen Fußschalter legen, um im Livebetrieb schnellen Zugriff zu haben. Eine DI Box mit Pre/Post-Schalter gehört heutzutage zum Standard, auch ein Mute-Schalter kommt sehr häufig vor. Leider ist die Stummschaltung des Amps in Spielpausen zum Stimmen oder Instrumentenwechsel nicht fußschaltbar. Ein Tuner Out und ein Line Out sind direkt unterhalb des Masterreglers montiert.

Standalone

Im selben Schwarz wie der Amp kommt die Box. Unter der Modellbezeichnung ABM 414H bekommt man ein Update der klassischen Ashdown-Box. Sie ist mit einer Belastbarkeit von 650 Watt und einer Impedanz von 4 Ohm als Standalone konzipiert. Die Speaker sind von Ashdown entwickelt und nennen sich „Blue Line“. Wie passend! Über den Hersteller der Lautsprecher

DETAILS:

Hersteller: Ashdown
Modell: ABM 500 EVO III
Herkunftsland: China
Gehäuse: Holz
Leistung: 575 Watt an 4 Ohm
Anschlüsse vorne: Instrument, Tuner Out, Line Out
Anschlüsse hinten: Footswitch, Line in, FX Send, FX Return, 2 x Speaker (Kombibuchse)
Regler: Input, Valve Drive, Compressor, Sub-Harmonic, Bass, Middle, Treble, 180 Hz, 340 Hz, 1,3 kHz, 2,6 kHz, Output
Maße (BxHxT): 13 x 47 x 31,5 cm
Gewicht: 14 kg
Preis: 785 Euro

Modell: ABM 414H
Boxentyp: 4x10"
Gehäuse: Multiplex
Belastbarkeit und Impedanz: 650 Watt, 4 Ohm
Schalter: Hochtonhorn on, off, -6db
Anschlüsse: Klinke, Speakon
Maße (BxHxT): 68 x 61 x 43 cm
Gewicht: 32 kg
Preis: 756 Euro

Getestet mit: Music Man Stingray 5, Epiphone Jack Casady, Fender Precision
Vertrieb: Musik & Technik

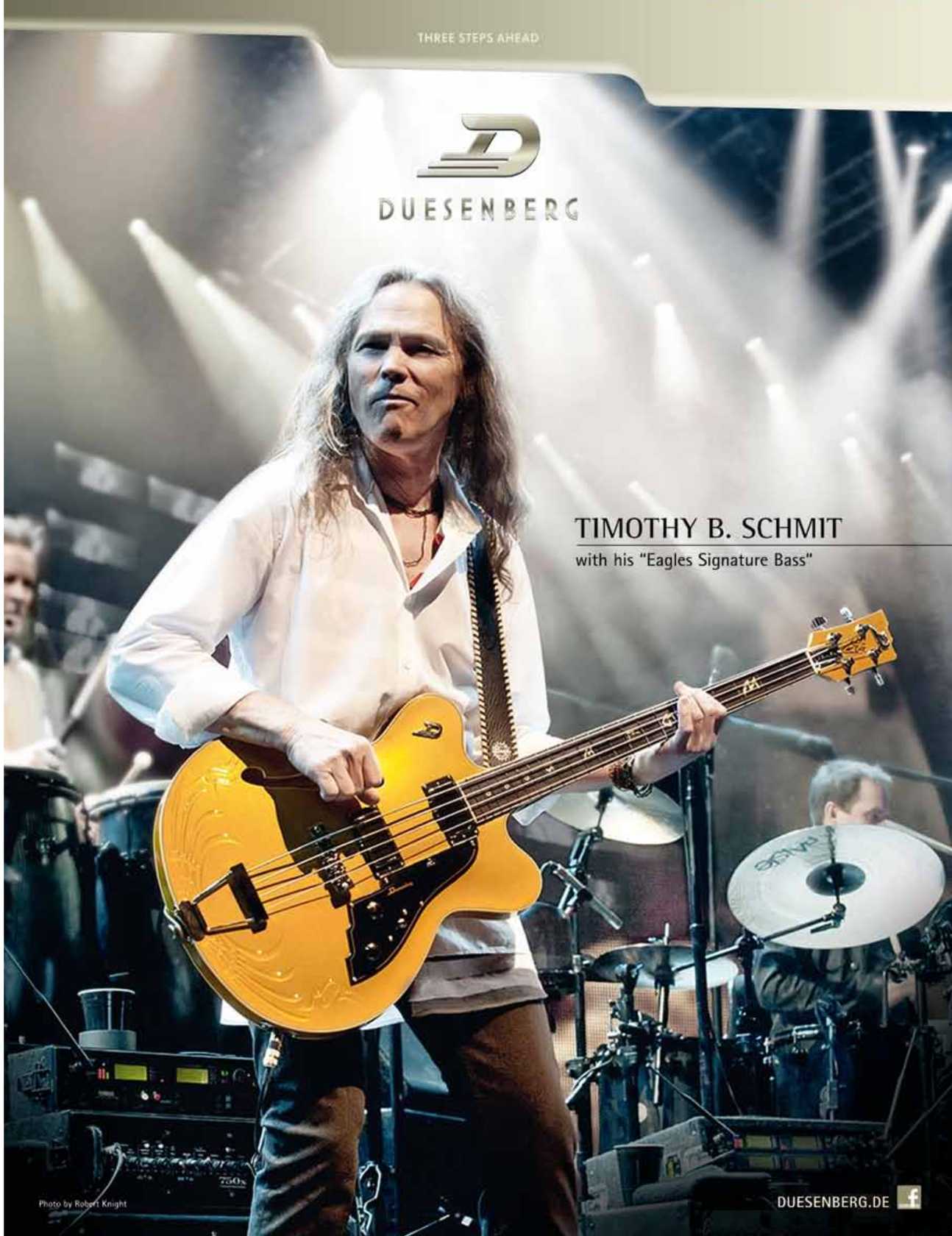
www.ashdown.com
www.musikundtechnik.de

schweigt sich Ashdown aus, nicht einmal der Vertrieb kann hierzu verlässliche Informationen liefern. Neu an diesem Modell ist die „Tilt Back"-Funktion, welche man von manch größerer Einheit kennt. An einem hinten oben angebrachten Griff kann man das Teil kippen. Hinten unten sind zwei Rollen angebracht, auf denen gute Transportabilität gewährleistet ist. Für meinen persönlichen Geschmack macht dieses Feature bei dieser Boxengröße wenig Sinn, da ich mich schon bücken musste, um bei stehender Box an den Griff zu kommen. Robust und praktisch: Gegen ein Riffelblech auf der Rückseite kann man zum Kippen den Fuß stellen. Zwei Holzleisten schützen die Box vor Beschädigungen beim Laden. Das wiederum finde ich prima, denn die Anschlussplatte mit dem Hochtonschalter könnte ansonsten zumindest verstellt werden. An jenem Schalter kann man das Hochtonhorn ein- und ausschalten oder gar um 6 dB absenken. Um unten die Rollen und oben den Griff am Gehäuse montieren zu können, musste dieses abgeschrägt werden. Dadurch verliert man natürlich Volumen, was die Konstrukteure durch eine größere Tiefe ausgleichen.

Saftiges Fundament

Erst mal stelle ich alle Regler des Verstärkers auf null. Allerdings musste ich direkt nach dem Anschlagen der ersten Töne noch mal kontrollieren, ob ich auch alles richtig gemacht hatte. Der ABM macht einen richtig zünftigen Alarm im Tiefmittenbereich. Das macht schon deutlich, weshalb sich viele Bassisten für diese Verstärker entscheiden. In der Userliste tauchen Bandnamen wie Foo Fighters, Kings X, Pink Floyd, U2 und viele weitere auf. Dieser Ton sorgt in jeder Band für ein richtig saftiges Fundament. Zwar sind die ganz tiefen Bässe nicht die Domäne dieser Kombination, doch führen gerade diese Frequenzen im Bandgefüge häufig zu Mulm und Waber. Somit darf man den Entwicklern um Mastermind Mark Gooday, der weiland bei der Marke Trace Elliot dessen goldenes Zeitalter miterlebte, ein hohes Maß an Praxisbezug bescheinigen.

Mit dem Equalizer kann man nun nach Herzenslust den Sound gestalten, hier ist ein bisschen Eingewöhnungszeit kein Fehler. Der Valve Drive gibt dem Ton, wenn gewünscht, eine gehörige Schippe Schmutz. Mir klingt allerdings die Verzerrung ein wenig zu spröde und eindimensional. In Maßen genossen ist diese Funktion aber eine schöne Option. Der Kompressor arbeitet sehr unauffällig, dennoch aber effektiv. Mancher Kollege meint, er sollte deutlicher zupacken, ich bin nicht dieser Meinung. Mir gefällt die Anfettung des Sounds und die Heraushebung von leiseren Tönen sehr gut. Einen analogen Octaver wie den Klassiker Boss OC-2 kann der Sub-Harmonic-Regler schon ersetzen. Dabei hat man neben den klanglichen Vorteilen auch mit den Nachteilen dieser Technik zu tun. Bei tiefen Tönen fängt er an zu flattern oder braucht lange, bis die Oktave stabil steht. Auch hier gilt: In Maßen hinzugeregelt bietet diese Funktion schöne Ergebnisse. Die Box kann jede Einstellung am Verstärker gut ab und präsentiert den Ton sehr direkt und mächtig. Da sie mit ihren 4 Ohm in der Lage ist, die volle Leistung des Verstärkers abzurufen, ist lautstärkemäßig einiges geboten.

Zu guter Letzt

Diese Kombination von Ashdown macht mächtig Druck. Es werden hier nicht diejenigen Bassisten angesprochen, die einen HiFi-Sound bevorzugen, sondern die Bandmusiker, die ordentlich Gas geben wollen. Diese insgesamt recht kleine und leichte Anlage macht sowohl im Proberaum als auch auf der Bühne einen schlanken Fuß. Obschon das Ashdown-Blau in meinen Augen ganz hübsch anzusehen ist, machen diese upgedateten Produkte auch in Sachen Sound und Qualität richtig was her. ■